

Ich lebe und ihr sollt auch leben

Gedanken zur Jahreslosung 2008 von Ulrike und Rolf Pietrusky

Im Zusammensein mit unserem Sohn August (ein Jahr alt) erleben wir viele schöne Momente, die uns deutlich machen, was es heißt, eine Familie zu sein.

Sehr eindrücklich sind die Nächte. August schläft in seinem eigenen Bettchen abends ein, um jede Nacht zwischen 23 und 24 Uhr ins Bett der Eltern getragen zu werden. Kein Fläschchen, Liedchen oder Zureden bringen ihn dann im eigenen Bett mehr zur Ruhe. Nur die Nähe zu den Eltern lässt ihn lächelnd und zufrieden wieder in den Schlaf sinken.

Manchmal spielt August ganz für sich in seinem Zimmer mit Bausteinen, dabei plappert er vor sich hin und scheint sehr beschäftigt, nichts fehlt ihm. Kommt einer von uns ins Zimmer, so ist das Spiel vergessen, er lässt alles stehen und liegen und läuft strahlend uns jauchzend auf uns zu, als ob er die ganze Zeit nur auf uns gewartet hätte.

Sitzt August in seinem Stühlchen am Tisch und hat er schon sein Lätzchen um, dann ist kein Halten mehr. Er bedeutet uns, wie groß sein Hunger ist, in dem er mit seinem Löffel überall drauf hämmert und versucht, an das Essen zu gelangen. Er ist ein dankbarer und guter Esser, der besonders das Fleisch zu schätzen weiß. Ganz selbstverständlich erwartet er von uns Essen und Trinken und macht sich lautstark bemerkbar, wenn es ihm an etwas mangelt.

Ich lebe und ihr sollt auch leben, sagt Christus. An unserem Sohn sehen wir, wie es ist, wenn man möchte, dass jemand lebt und es ihm gut geht. Es ist uns ein Bedürfnis, August alles zu geben, was er zum Leben braucht an Essen, Trinken, Zuwendung, Nähe und Erziehung.

Jesus Christus, der auch unser Leben möchte, gibt uns eben alles, was wir zum Leben brauchen. Nehmen wir es doch auch so selbstverständlich an. Lassen wir doch auch einfach alles stehen und liegen, wenn Jesus in unser Herz kommt. Lassen wir uns doch von Jesus in die Arme nehmen, wenn wir Angst haben und es dunkel um uns ist.

Gott ist unser Vater und wir gehören als Kinder zu seiner Familie. Oft vergessen wir das. Aber an unserem eigenen Kind können wir es erleben und lernen, wie wir unser Leben mit Gott führen dürfen.